



## Moritz Goldstein

Moritz Goldstein stammte aus Berlin. Dort war er am 31. Januar 1895 als Sohn des Weinküfers Hermann Goldstein und Etti geb. Lußtig geboren worden. Im Anschluss an die Volksschule besuchte er die II. Real-Schule, die er mit der Untersekunda-Reife im Jahre 1912 verließ. Es folgte eine dreijährige kaufmännische Ausbildung bei der Firma Kühlke & Co., Baueisen, in Bremen. Nach Abschluss der Lehre im Jahre 1915 meldete Moritz Goldstein sich als Kriegsfreiwilliger und kam als Marinesoldat zum Einsatz. Im Kriegsverlauf geriet er in Gefangenschaft.<sup>1</sup>

Nach Kriegsende wurde Moritz Goldstein Handelsvertreter. Von 1927 bis 1931 war er als Reisender für ganz Deutschland und Österreich bei der US-amerikanischen Firma Wrigley in Frankfurt/Main angestellt, die Kaugummi herstellte und verkaufte. Sein Reinverdienst belief sich auf monatlich 350 RM, 10 RM Tagesspesen und Vergütung der Hotelunterkunft. Die Firma stellte 1931/32 ihren Betrieb in Deutschland ein, da die NSDAP schon damals gegen das Unternehmen hetzte, wie sich Goldstein später erinnerte.

Moritz Goldstein zog Ende 1931 von Frankfurt nach Dortmund und begann mit dem Verkauf von Kaugummi auf eigene Rechnung. Die Ware bezog er aus England. Seine wichtigsten Kunden waren Drogerien, Zuckerwarengeschäfte, Sportplätze und Apotheken. Gegen Ende 1932 erschien *ein sehr scharfer Hetzartikel* in einer nationalsozialistischen Zeitung, der sich gegen einen jüdisch aussehenden Mann richtete, der die Produkte einer englischen Firma verkaufte. Sein Geschäftsgebaren wurde massiv angegriffen. *Da ich der einzige Jude war, der im Ruhrgebiet sich mit dem Verkauf dieser Artikel befasste, war ein Zweifel daran, dass ich damit gemeint war, nicht gegeben.* Die Folge des Hetzartikels war, dass seine Kunden nicht mehr bei ihm kauften. Deshalb stellte Goldstein Ende 1932 seine Geschäftstätigkeit ein.

Es folgte der Versuch, ein Schreibwaren- und Zigarettengeschäft zu eröffnen. Ende 1932 waren die deswegen geführten Verhandlungen so weit gediehen, dass Moritz Goldstein ein Ladenlokal an der Leopoldstraße in Aussicht hatte. Er hatte auch Gespräche mit einem Tabakgroßwarenhändler geführt, der ihn beliefern sollte. Weil sich aber die politische Lage weiter zu Ungunsten der jüdischen Bevölkerung entwickelte, nahm Moritz Goldstein von der Eröffnung des Schreibwaren- und Zigarettengeschäftes wieder Abstand. Er konnte nur noch Gelegenheitsarbeiten bei befreundeten jüdischen Unternehmen übernehmen, um etwas Geld zu verdienen. Das Einkommen reichte nicht aus, um ihn und seine Ehefrau zu ernähren. Sie waren vielmehr gezwungen, von Ersparnissen zu leben.

Moritz Goldstein, der zu der Zeit im Haus Sendstraße 54 lebte<sup>2</sup>, hatte am 12. Dezember 1931 auf dem Standesamt Dortmund-Brackel die am 1. Juli 1896 in Schwerte (Ruhr) geborene Büroangestellte Ella Alma Mattutat geheiratet. Die Ehe stand von Beginn an unter großen Belastungen. Ende 1932 hatte Moritz Goldstein sein Handelsgewerbe aufgegeben. Im Februar 1933 wurde er mit seiner Frau abends auf dem Westenhellweg von SA- oder SS-Angehörigen angegriffen. Dabei erhielt Ella Goldstein einen Schlag ins Gesicht. Das Ehepaar musste flüchten. Im Mai 1933 befand sich das Paar in einem Café in der Krautstraße, in dem vorwiegend Juden verkehrten. Das Lokal wurde von jungen, nicht uniformierten Leuten gestürmt. Sie schlugen auf die jüdischen Gäste ein. Dabei erlitt Moritz Goldstein schwere Misshandlungen. Im Juni 1933 wurde Goldstein mit einem Bekannten auf der Betenstraße in der Nähe des Stadthauses von uniformierten Nationalsozialisten im Rahmen einer Razzia festgenommen und auf einen Wagen gezwungen, auf dem sich schon viele verhaftete Juden befanden. Goldstein konnte fliehen und hielt sich einige Tage bei christlichen Freunden verborgen.

---

<sup>1</sup> Sofern nicht anders angegeben, alle Informationen aus: Landesarchiv NRW, Abt. Westfalen, Bestand K 104, Nr. 25024.

<sup>2</sup> Adressbuch der Stadt Dortmund, Ausgabe 1932.



Moritz und Ella Goldstein fassten den Entschluss, Deutschland zu verlassen. Am 5. Juli 1933 meldeten sie sich von ihrem letzten Wohnsitz in Dortmund, Hausmannstraße 34, polizeilich ab mit dem Ziel Frankfurt /Main. Tatsächlich gingen sie am 6. Juli in der Nähe von Aachen illegal über die Grenze nach Belgien. Weil sie weder eine Aufenthalts- noch eine Arbeitserlaubnis hatten, wohnten sie mehrere Monate in einem Hotel. Für die Unterkunft und Verpflegung mussten sie monatlich etwa 500 RM aufwenden. Außerdem benötigten sie Kleidung und andere Dinge, da sie aus Dortmund kaum etwas hatten mitnehmen können. So schrumpfte der Betrag von 10.000 RM, den sie zu Beginn ihrer Flucht dabei hatten, rapide.

Belgien sollte nur eine Zwischenstation bleiben ihrer Emigration sein. In Antwerpen schifften sie sich mit dem Ziel Brasilien ein. Die Reisekosten beliefen sich auf rund 2.300 RM. Deshalb besaßen sie bei der Ankunft nur noch einen Betrag in Höhe von 1.500 RM. Das war die Summe, die sie als Immigranten bei der Einreise den Behörden in Brasilien mindestens vorzeigen mussten.

In Rio de Janeiro versuchten die Goldsteins ihren Unterhalt durch den Betrieb einer Pension zu verdienen. Die Pension wurde aber nur von Emigranten aufgesucht, die selbst mehr oder weniger mittellos waren. Die Einnahmen der Goldsteins reichten gerade für Essen und Trinken und die freie Wohnung. Dazu kam, dass Moritz Goldstein schwer erkrankte und deshalb seiner Ehefrau in der Pension nicht mehr unterstützen konnte. Als Ella Goldstein im November 1939 ebenfalls erkrankte, mussten die Goldsteins die Pension schließen. Moritz Goldstein arbeitete, soweit sein Gesundheitszustand es erlaubte, nun als Angestellter. Als sich seine Erkrankung immer mehr verschlimmerte, beschloss das kinderlos gebliebene Ehepaar, nach Deutschland zurückzukehren. Das war im Jahre 1951. Ihren ersten Wohnsitz nahmen sie an der Dessauerstraße in Dortmund-Hörde. 1957 wohnten sie in Bad Kissingen. Hier starb Moritz Goldstein am 27. Juni 1959. Das Sterbedatum von Ella Goldstein geb. Mattutat ist nicht bekannt.

Klaus Winter  
27.05.2026